

Eine römische villa rustica

in den Gemarkungen von

Kelkheim-Münster/Ts. und Frankfurt-Zeilsheim

ALLGEMEINES

Auf die Fundstelle wurde ich 1958 von dem verstorbenen Landwirt, Herrn Johann Schmitt II, aufmerksam gemacht. Er übergab mir damals einige römische Fundstücke, die er "an der Zeilsheimer Gemarkungsgrenze, links vom Häuserhofer-Weg" gefunden hätte. J. Schmitt war sich damals schon klar, daß die Stücke römisch seien, im Gegensatz zu der bauerlichen Überlieferung.

Diese besitzt zwei Formen:

1.) Mitgeteilt von dem verstorbenen Zeilsheimer Heimatforscher Jakob Christ:

"Zeilsheim hat früher nördlich, in der Flur 'Unter den Nußbäumen', nach Münster zu, gestanden."

Anmerkung: Die Flur 'Unter den Nußbäumen' schließt rechts an die Flur 'Hundert Morgen' an.

2.) Mitgeteilt von dem 82 jährigen Landwirt Michael Schmitt:

"Links vom Häuserhofer-Weg, etwa 50 m nördlich der Zeilsheimer Gemarkungsgrenze, hätte ein altes Kloster gelegen. Die Grundmauern wären noch zu erkennen."

Anmerkung: Ohne daß er etwas von den Funden des J. Schmitt wußte, stimmt seine Lageangabe fast genau mit der der römischen Gebäude überein. Bisher konnten drei festgestellt werden.

LAGE siehe Lageplan

Sie liegen oberhalb der NW-Gemarkungsgrenze von Frankfurt/Main-Zeilsheim, in der Gemarkung Kelkheim-Münster/Ts., am Häuserhofer-Weg, Flur: 'Hundert Morgen'.

Gebäude 1:

1958, Meßtischblatt 5816:62.630/51.990, Höhenlinie 125

Gebäude 2:

1971, " " 5816:62.680/52.010, " " 126

Gebäude 3:

1974, " " 5816:62.690/51.950, " " 123

Die drei Gebäude gehören sicher zu einem Gehöft. Sie liegen etwa 250 m NO des Welschgrabens (eines ehemaligen Baches) am SW-Hang eines Lößriedels. Der Abstand zur ehemaligen Römerstraße (Hofheim-Heddernheim) beträgt etwa 900 m.

Interessant dürfte in diesem Zusammenhang sein, daß der Häuserhofer-Weg ursprünglich zwischen Bach und Gebäude 1 verlief und dort einen ziemlich tiefen Hohlweg bildete. Auf der topographischen Karte des östlichen Taunus (1884) ist der ehemalige Verlauf noch zu erkennen. Im Zusammenhang mit der Flurkonsolidierung wurde er (um 1890) aufgefüllt und überpflügt. Bei diesen Arbeiten könnten auch die Gebäudefundamente beschädigt worden sein.

Der ehemalige Wegeverlauf ist heute noch durch eine flache Mulde in den Grundstücken erkennbar, während der heutige Weg genau zwischen den Gebäuden hindurchläuft.

BESCHREIBUNG im Vergleich zu G.Schell, "Die römische Besiedlung von Rheingau und Wetterau".

Lit.: Nassauische Annalen, 75, 1964, S. 1 ff.

Die drei Gebäude verteilen sich auf eine Fläche von etwa 60 X 80 m (vgl. Schell, S. 27) und die topographische Lage entspricht genau der, bei Schell als 'typisch' beschriebenen (vgl. Schell, S. 25 f.). Der Abstand zur nächsten größeren römischen Straße beträgt etwas weniger als 1 km, während der seitliche Abstand zur nächsten villa rustica etwa 650 m beträgt. Auch hier besteht eine gute Vergleichsmöglichkeit (vgl. Schell, S. 76). Die Gesamtanlage dürfte am ehesten dem Typ 2 (einfacher Bauernhof) zuzuordnen sein. (vgl. Schell, S. 15 f.).

Das Gebäude 1

der hier beschriebenen villa ist (wie bei Schell, S. 25, Abb. 4, Gebäude A) das Wohngebäude gewesen.

Nach den oberflächlich gefundenen Resten, besaß es ein trocken gesetztes, oder nur leicht gemörteltes, Fundament aus Bruchsteinen (Kalk- und Sandstein) und größeren Geröllen.

Die aufgehenden Wände bestanden wahrscheinlich aus einer Holzkonstruktion, nach den eisernen Nägeln zu schließen.

Von der Dachbedeckung stammen wohl die Falz- und Hohlziegelreste, sowie Bruchstücke von dicken Schieferplatten.

Aus dem Gebäude stammen einige Stücke von rotbemaltem Wandputz.

Nein! Nur hier, im Gebäude 1, sind bisher Keramikreste gefunden worden. Die Maße des Gebäudes könnten nur durch Schnitte festgestellt werden, denn die stark verschliffenen Oberflächenfunde bieten dafür keinen Anhaltspunkt.

Die Gebäude 2 und 3

dienten wohl nur reinen Wirtschaftszwecken, denn außer den Dachziegelresten sind keine Funde gemacht worden. Sie sind mit den Gebäuden C und D bei Schell (vgl. S. 25, Abb. 4) zu vergleichen. Auch bei ihnen bieten die Oberflächenfunde keinen Anhaltspunkt für die Gebäudegröße.

Bei den von J.Schmitt übergebenen Fundstücken waren jeweils eine größere Anzahl zusammengehöriger Scherben von zwei Kannen. Sie wurden zwar im Gebiet der villa gefunden, aber der Finder konnte nicht mehr die ungefähre Lage angeben. Er glaubte nur noch zu wissen, daß es "in Richtung Zeilsheim" gewesen wäre. Da bei den bisher im Wohngebäude gefundenen Scherben noch keine größeren Reste von gleichen Gefäßen zu beobachten waren, besteht die Möglichkeit, daß es sich um Teile von Bestattungsbeigaben handelt. Dann wäre die Lage des Gräberfeldes südlich der eigentlichen Hofanlage, am ehemaligen Zufahrtsweg, anzunehmen.

DATIERUNG

Die bisher geborgenen und einigermaßen bestimmbar Fragmente von Terra sigillata- und Terra nigra-Gefäßen, Firnisbechern, rotbemalten Platten, sowie Normalkeramik, lassen sich ab dem 2. bis Anfang des 3. Jahrhunderts n.Chr. datieren.

Für die villa rustica von Münster/Ts. dürfte also auch eine Entstehung in der ersten Hälfte des 2. Jahrhunderts n.Chr. angenommen werden (vgl. Schell, S. 22). Ein Hinweis ist vielleicht die am 6.4.1974 gefundene Münze (Sesterz des Trajan, Typ: RIC 672), die allerdings nach ihrer Prägung (114/117 in Rom) noch einige Zeit im Umlauf gewesen sein muß, da sie erkennbar abgegriffen ist.

Ein Ende der Besiedlung ist wohl erst im ersten Teil des dritten Jahrhunderts n.Chr. anzunehmen.

Einen indirekten Hinweis darauf könnte die Fundmünze (Sesterz der Septimius Severus für Julia Domna, abgegriffen, Typ: RIC 869 (?), 196/211 n.Chr. in Rom geprägt) aus der 650 m entfernten villa rustica in der Gemarkung Hofheim/Ts. geben.

ZUR FUNDKARTE

Das Fundgebiet bildet in der bei G. Schell veröffentlichten Karte einen weitgehend unbeobachteten Raum, d.h. nur von Kriftel ist eine villa (Am Zeilsberg) bekannt, bzw. in Unterliederbach wird eine vermutet (vgl. Schell, S. 97 und S. 100).

In der Zwischenzeit wurden noch einige weitere Gebäudereste entdeckt, bzw. alte Fundstellen neu lokalisiert.

Aus diesem Grund wurde die Karte von G. Schell um die entsprechenden Angaben ergänzt und folgende Siedlungsstellen, außer der in diesem Bericht betriebenen, nachgetragen.

- 1.) Hofheim/Ts., Flur: Durch die Lache
Meßtischblatt 5816 : 62.170/51.590
Lit.: Fundbericht von G. Rühl, 11.+12. März 1974
- 2.) Ffm.-Zeilsheim, Flur: Vor den Weingärten
Meßtischblatt 5816 : 63.220/51.690
Lit.: Fundbericht R. Kubon, 1971, 1973, 1974
- 3.) Ffm.-Höchst, Farbwerke 1892, Flur: Alte Kirche
Meßtischblatt 5917 : 66.675/51.315
Lit.: Höchster Geschichtshefte, 20/21 (1973), S. 66, Nr. 16,1.
- 4.) Ffm.-Höchst, Farbwerke 1909, Flur: Alte Kirche
Meßtischblatt 5917 : 66.565/51.170
Lit.: wie Nr. 3, S. 66, Nr. 16,2.
- 5.) Ffm.-Unterliederbach, Sieringstr. 4
Meßtischblatt 5817 : 67.215/52.670
Lit.: wie Nr. 3, S. 78, Nr. 41
- 6.) Ffm.-Schwanheim, Flur: Im Martinsgrund
Meßtischblatt 5917 : 66.350/49.600
Lit.: wie Nr. 3, S. 108, Nr. 53
- 7.) Ffm.-Schwanheim, Schwanheimer Wald
Meßtischblatt 5917 : 67.400/48.700
Lit.: Fundbericht N.Müller, Mitteilung von Dr. U.Fischer, Museum für Vor- und Frühgeschichte, Frankfurt/Main.